

## Eine nicht ganz alltägliche Zugfahrt **Test.**

Viele Barrieren warten auf Reisende mit Handicap. Ein Ausflug von Neubrandenburg nach Ueckermünde soll Geh- und Sehbehinderten die Scheu nehmen.

Von Franca Niendorf



Die Rollstuhlfahrer Else Altmann, Horst Kaczmarzyk und Günther Bischof verreisen bislang ungern mit dem Zug - Aus Angst vor den Tücken  
Foto: Franca Niendorf

### **Neubrandenburg/Ueckermünde.**

Gleich geht es über die Schienen zum Gleis. Ein mulmiges Gefühl hat Else Altmann schon, wenn sie an die nächsten zwei Stunden denkt. Die Rollstuhlfahrerin aus Neubrandenburg und andere Geh- und Sehbehinderte lassen sich trotz aller Skepsis auf das Experiment des Allgemeinen Behindertenverbandes Mecklenburg-Vorpommerns ein. Gemeinsam haben sie gestern das barrierefreie Reisen mit der Ostseeland Verkehr GmbH (OLA) auf der Strecke von Neubrandenburg zum Ueckermünder Stadthafen

getestet.

„Heute entscheidet sich, ob ich öfter so verreisen werde“, sagt Else Altmann, die bislang lieber mit dem Bus des Behindertenverbandes ihre Ausflüge macht. Da fühle sie sich sicher. Seit 40 Jahren ist sie nicht mehr mit dem Zug gefahren, aus Angst, dass etwas nicht klappen könnte. Repräsentativ für das ganze Liniennetz sei diese Fahrt aber nicht, bemerkt Kurt-Werner Hagemann, der schon seine ganz eigenen Erfahrungen auf den Schienen des Landes sammeln konnte. Der Neubrandenburger ist fast blind. Er schätzt zwar den Service der Verkehrsunternehmen, weiß aber, dass es noch vieles zu verbessern gibt.

So langsam muss sich die Gruppe zum Gleis begeben. Else Altmann vorne weg mit ihrem Elektro-Rolli. Da der Neubrandenburger Bahnhof noch nicht barrierefrei ist, steuert sie den Weg über die Schienen an. Ein Bahnmitarbeiter steht schon an der Schranke. Dann geht alles schneller als erwartet. „Das überrascht mich“, so Else Altmann. Genauso gut gelangen alle über die ausgelegte Rampe in den Zug.

Unter ihnen Peter Braun aus Burg-Stargard. Der Landesvorsitzende des Allgemeinen Behindertenverbandes Mecklenburg-Vorpommern ist bahnerprobter Rollstuhlfahrer und weiß, dass es nicht immer so unkompliziert ist, wie mit der OLA. „Kritisch wird es bei alten Regionalzügen mit Treppen beim Einstieg.“ Ein Hublift hebt in diesem Fall die gehandicapten Fahrgäste samt Untersatz in den Zug. „Sieht spektakulär aus und hat so seine Tücken“, verrät Braun.

Solche oder ähnlichen Hilfestellungen seien nicht optimal und zudem begrenzt. „Nur an vier Bahnhöfen im Land und zwar in Schwerin, Rostock, Neubrandenburg und Stralsund beschäftigt die Bahn Personal, das individuell helfen kann. Und das auch nur zu den Kernzeiten.“ An allen anderen Stationen seien mobilitätseingeschränkte Menschen auf sich alleine gestellt oder auf den Mobilitätsservice der Bahn. „Doch der kommt nicht überall hin“, sagt Peter Braun. Ein weiteres Manko: Mindestens 24 Stunden vorher müssen Bahnkunden sich anmelden. Spontane Ausflüge seien somit nicht möglich.

Mit solchen Erlebnissen wollte der Verbandschef seine unerfahrenen Mitglieder an diesem Tag noch nicht belasten. Um sie nicht abzuschrecken. Immerhin gebe es Positivbeispiele wie die OLA. Vor drei Jahren hat es eine gemeinsame Vereinbarung zwischen dem Verkehrsunternehmen und dem Verband gegeben, um die Züge an die Bedürfnisse behinderter Menschen anzupassen. Viele Vorschläge sind seitdem umgesetzt worden, wie sich auf der Testfahrt herausstellte: hervorgehobene Türöffner und kontraststarke Farben zum Beispiel helfen Sehbehinderten bei der Wahrnehmung. Zur Toilette hätte Kurt-Werner Hagemann allerdings nicht gefunden. „Das musste mir ein Fahrgast mitteilen“, sagt der fast blinde Mann. Ein Hinweis zum Ertasten wäre hilfreich. Rollstuhlfahrer hingegen könnten gar nicht erst in die Toilettenkabine fahren. Die ist immer noch viel zu klein. „Ein Umbau ist hier nicht möglich“, sagt André Hänert, OLA-Sachdienstleiter Betriebsführung. Mit der Neuausschreibung vieler Nahverkehrsstrecken in den nächsten Jahren könnten allerdings neue Züge mit besseren Voraussetzungen kommen, so seine Hoffnung.

Peter Braun hingegen wünscht sich, dass irgendwann alle Stationen und Züge der Verkehrsbetriebe barrierefrei sind, sodass wirklich „jeder ohne Voranmeldung und möglichst eigenständig reisen kann“.

Artikel, NK 17.09.2010 Franca Niendorf



*Bild: ABiMV/HJB Mit der OLA fahren Herr Bischof, Frau Rosenberg und Herr Braun (von links)*